

ABEDLs bei schwerer Demenz

von **Denise Gehlen**

Schwer Demenzkranke können kein selbstständiges Leben mehr führen.
Eine Kommunikation über Sprache ist häufig nicht mehr möglich. Angehörige werden nicht mehr erkannt. Die eigene Identität hat sich aufgelöst.
Grundlegende Bewegungsmuster (Gehen, Sitzen, sich pflegen, essen, trinken, schlucken, kleiden, ausscheiden) sind entweder verlernt oder können nur mit Hilfe ausübt werden.
Ständige Aufsicht, Anleitung, und Betreuung ist erforderlich.

-2-

1 - Kommunikation

Die Kommunikation über Sprache und sprechen ist nicht mehr möglich. Bedürfnisse, Wohl- befinden oder Unbehagen lassen sich nur über Reaktionen der Mimik oder Gestik erschließen.

-3-

2 - Bewegung

Der fortschreitende Verlust an Bewegungskompetenz (ich weiß nicht mehr, wie etwas geht) erfordert vielseitige Hilfe und Unterstützung bei der Pflege, bei der Nahrungsaufnahme, dem An- und Auskleiden wie bei der Ausscheidung.

3 - vitale Funktionen

Neben der Überwachung der Vitalfunktionen in Verbindung mit dem erheblichen Pflegeaufwand besteht ein breiter Bedarf an pflegetypischen Prophaxen:

- ! Dekubitusprophylaxe
- ! Kontrakturprophylaxe
- ! Sturzprophylaxe
- ! Dehydratationsprophylaxe
- ! Aspirationsprophylaxe
- ! Obstipationsprophylaxe
- ! Infektionsprophylaxen

-4-

9 - sich beschäftigen können

Wenn im Leibgedächtnis noch Leiberfahrungen gespeichert sind, können z.B. motogeragogische Beschäftigungsangebote zu Aktivitäten anregen, die das Wohlbefinden erhöhen.

11 - für eine sichere Umgebung sorgen

Das völlige Unvermögen, die eigene Situation wahrnehmen und einschätzen zu können, erfordert ständige Aufsicht und sichere räumliche und organisatorische Rahmenbedingungen.

-7-

-6-

-5-

Bei allen pflegerischen ABEDLs besteht aufgrund der Krankheits- schwere ein erhöhter Aufwand.
Die fehlende Selbstwahrnehmung des Kranken und der Verlust an Bewegungskompetenz können dazu führen, dass der Kranke die Pflegemaßnahmen nicht unterstützt oder sich ihnen widersetzt.
Ein sensibler und geduldiger Umgang, Zeit und ein pflegerisches können sind erforderlich, um dem Kranken eine würdiges Leben zu ermöglichen.

Pflege - ABEDLs (4, 5, 6, 7, 8)

Bei der Körperpflege auf Schamgefühle und Unbehagen achten, angefasst zu werden.

Die Nahrungsaufnahme so vorbereiten, dass Essen und Trinken erleichtert werden.

Kleidung wählen, die leicht an- und auszuziehen ist, bequem und sicher zu tragen ist.

Den Bewohner unterstützen, das Inkontinenzmaterial anzunehmen.

Organisatorische oder bauliche Maßnahmen vornehmen, die den natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus unterstützen.

12 - soziale Beziehungen

Das Erleben von Gemeinschaft mit anderen Bewohnern, Pflegekräften und Angehörigen ermöglichen. Dem Bewohner das Gefühl von Sicherheit, wohl-wollender Zuwendung und Geborgenheit geben.

13 - existentielle Erfahrungen

Auch bei dem Verlust der eigenen Persönlichkeit und dem Verlust an aktiver Gestaltung des eigenen Lebens sollte der Kranke eine respekt- und würdevolle Begleitung erfahren.

www.minibooks.ch